

Mehr zur Arbeitswelt im Wandel lesen Sie in unserer kommenden Sommersemesterausgabe.

Dieses Gemeinschaftsbüro jenseits des klassischen Großraumbüros in der Hüfferstiftung der FH Münster gehört zu den Pilotflächen des New-Work-Projektes unserer Hochschule. Die Kolleg*innen des Dezernats Gebäudemanagement testen hier, wie sich Begegnungsflächen, Telefonkabine oder schalldämpfende Raumelemente auf die Arbeit auswirken. „Im Team waren wir uns einig: Das Büro sollte anders aussehen, als die klassischen. Daher habe ich viel mit Pflanzen, alternativen Oberflächen und Materialien, Farben und Akustiklösungen gearbeitet“, sagt Architektin Tina Krys (r.), die die Gestaltung der Pilotflächen geplant und umgesetzt hat. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 27.

Arbeitswelt im Wandel

Fachkräfte werden überall gesucht, besonders in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft ist der Bedarf groß. Um Arbeitskräfte langfristig zu binden, müssen Unternehmen neue Wege gehen und sich für flexiblere Formen der Arbeit öffnen. Die Soziologin Prof. Dr. Friedericke Hardering erforscht, wie sich die Arbeitswelt verändert und welche Konzepte in der Praxis funktionieren.

Interview Anna Thelen
Fotos Michelle Liedtke

Frau Hardering, das Thema New Work ist in vielen Organisationen angekommen. Was treibt die Unternehmen um?

Vor allem die Digitalisierung und der anhaltende Fachkräftemangel zwingen die Organisationen dazu, sich intensiv mit Fragen guter Arbeit zu beschäftigen. Hinzu kommt eine steigende Zahl psychischer Erkrankungen unter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Einige große Einrichtungen wie Unikliniken führen jetzt die Vier-Tage-Woche ein, das wäre vor einigen Jahren noch unvorstellbar gewesen.

Gesünder und zufriedener arbeiten – was braucht es dafür?

Ganz grundlegend geht es um gute Rahmenbedingungen. Das heißt sichere Arbeitsplätze, ein faires Gehalt, gute Kommunikation mit der Führungskraft. Darüber hinaus steigen Zufriedenheit und Wohlbefinden, wenn Mitarbeitende mehr Mitsprache haben, mehr selber organisieren und gestalten können. Und das berührt

die Grundfrage von New Work: Wie schaffen wir es, den Menschen wieder stärker in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen?

Sie forschen seit vielen Jahren zur Zukunft der Arbeit. Wie gelingt der Transfer Ihrer Erkenntnisse in die Praxis?

Forschung muss offen sein für den Dialog mit Praxisvertreterinnen und -vertretern. Wie können Lösungen aussehen? Welche Konzepte werden bereits angewendet? Das systematisch zu begleiten und zu evaluieren, ist wichtig, auch um die langfristigen Effekte von New Work zu verstehen. Im September sind wir mit einem neuen Hochschulzertifikatskurs für Fach- und Führungskräfte gestartet, in dem es darum geht, wie Transformationen in der Sozialwirtschaft gelingen können. Damit reagieren wir auf das große Interesse an wirksamen Konzepten für eine gesunde und nachhaltige Gestaltung von Arbeit.

Wie können sich Organisationen weiterentwickeln?

Zunächst braucht es dafür den Wunsch, Dinge zu verändern und das setzt immer neue Ideen voraus. Oft probieren Einrichtungen mit einzelnen Teams andere Arten der Führung aus und verteilen Verantwortung.

Die Beteiligten müssen bereit sein, Fehler zu machen und im Zweifelsfall auch einmal einen Prozess zu stoppen, wenn er nicht zielführend ist. Insgesamt brauchen Organisationen ein Klima des Vertrauens, damit Mitarbeitende das Gefühl haben, sie können wirklich mitentscheiden und gestalten. Sonst entstehen von vorneherein zu viele Widerstände.

Und wie bewerten Sie die Bedeutung neuer Raumkonzepte wie Coworking Spaces für veränderte Formen der Zusammenarbeit?

Die Gelegenheiten für informelle Kommunikation nehmen durch den Trend zum Homeoffice ab. Deshalb sind Gemeinschaftsräume und Begegnungsflächen für den Austausch untereinander wichtig, auch um den Zusammenhalt zu stärken. Aus der Forschung wissen wir aber, dass sich klassische Großraumbüros eher negativ auf Gesundheit und Stresserleben auswirken. Wenn möglich sollten Angestellte daher flexibel entscheiden können, wo sie ihrer Arbeit nachgehen.

KONTAKT

Prof. Dr. Friedericke Hardering
f.hardering@fh-muenster.de



Die Soziologin Prof. Dr. Friedericke Hardering erforscht, wie sich die Arbeitswelt verändert und welche Konzepte in der Praxis funktionieren.

Präsenz wertvoller machen

Durch die sukzessive Umgestaltung der Räume wird seit 2021 die Chance eröffnet, „Raum“ am Institut für Berufliche Lehrerbildung (IBL) neu und offen zu denken. Und auch an anderen Fachbereichen, Gemeinschafts- und Büroflächen entstehen offene Arbeits- und Aufenthaltsbereiche: Open-Space-Formate, die den Austausch und etwa das kooperative Lernen fördern.

Text und Fotos Annetkatrein Löw (S. 26), Michelle Liedtke (S. 27)

„Der Raum wird in der Pädagogik oft als dritter Pädagoge bezeichnet“, so Prof. Dr. Julia Kastrup, Leiterin des IBL des Münster Centrum für Interdisziplinarität (MCI). Ausgehend von der Prämisse, dass die räumliche Umgebung das Lernen beeinflusst, werden die Räume am IBL in einem ergebnisoffenen, iterativen Prozess – einer stetigen Wechselwirkung zwischen pädagogischen Anforderungen und räumlicher Gestalt – neu erfahren, reflektiert und weiterentwickelt. Entstanden sind Seminarräume, die individuell entsprechend verschiedener Bedürfnisse umgestaltet werden können. In ihrer Raumausstattung und Möblierung sind sie modular aufgebaut und individualisierbar. „Ein klassischer Standardseminar- oder

auch Klassenraum entspricht nicht mehr unseren heutigen raumdidaktischen Vorstellungen und Anforderungen. Wir wollten die Räume stärker öffnen“, sagt Jeanne Lengersdorf, die sich mit der Fachdidaktik für die beruflichen Fachrichtungen Medien-design und Designtechnik beschäftigt und zum Thema „Raum und Inklusion in berufsbildenden Schulen“ promoviert. Digitale Flipcharts und videogestützte Whiteboards sorgen in den offen gestalteten Seminarräumen für flexibel und technologieoffen eingerichtete Lernumgebungen. „So können beispielsweise auch Studierende von zu Hause aus per Videokonferenz zugeschaltet werden und an Lernsettings teilnehmen“, so Lengersdorf. Die neu gestalteten IBL-Räume können

Jeanne Lengersdorf (l.) im Raumgestaltungs-Workshop: „Im Prozess der Raumgestaltung am IBL war es uns wichtig, die Wünsche und Erfahrungswerte aller Kolleginnen und Kollegen einzubeziehen.“



Jimena Gálvez (Mitte) im Gespräch mit Marita Espeter und Ben Selle aus dem Projektteam New Work.

Studierende über die App „roomie“ demnächst sogar buchen und als Arbeits- und Kommunikationsort nutzen. Die App wurde im Rahmen des hochschulweiten Projektes „Lernkultur“ zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität entwickelt und wird hier in einer Pilotphase getestet. Die Raumgestaltung wurde mittels des Wandelfondsprojektes „Makerspace Lehrerbildung“ umgesetzt. Mit dem Wandelfonds fördert das Wandelwerk, das Zentrum für Qualitätsentwicklung unserer Hochschule, Lehrinnovationen.

Beschäftigte im Mittelpunkt

Auch im Zuge des Projektes „Beschäftigte im Mittelpunkt – New Work an der FH Münster“ stehen Räumlichkeiten im Fokus – in diesem Fall die Arbeitsumgebung der Verwaltung unserer Hochschule. „Mobiles Arbeiten, viele Videokonferenzen und flexiblere Arbeitszeitmodelle führen

zu sich verändernden Anforderungen an die Umgebung“, sagt Projektleiterin Jimena Gálvez vom Fachbereich Architektur (MSA). Gemeinsam erarbeiten die Dezernate Gebäudemanagement sowie Personal und der Fachbereich Architektur anhand von Pilotflächen, wie die Büroumgebung der Hochschule gestaltet sein sollte, damit diese – heute und zukünftig – ideale Arbeitsbedingungen bietet. Prof. Ulrich Blum von der MSA und Gebäudedezernent Matthias Dieler verantworten das Projekt. „Dafür haben wir eingangs die Mitarbeitenden der Technik und Verwaltung befragt, was ihnen in Bezug auf die Arbeitsumgebung wichtig ist. Nun können diese die Pilotflächen wie Besprechungsräume, das Gemeinschaftsbüro und die Teeküche – unser Work-Café – ausprobieren und per QR-Code bewerten“, erklärt Gálvez. So habe das Team Referenzen für andere Experimentierflächen.

Stephan Hansen (S. 24 links im Bild) ist Teamleiter des infrastrukturellen Gebäudemanagements. Mit seinen Kolleg*innen arbeitet er im Pilot-Gemeinschaftsbüro. „Anfangs waren wir im Team doch skeptisch. Nach konstruktiven Teambesprechungen und einer gemeinsamen Konzeptplanung haben sich die Zweifel aber komplett aufgelöst, jetzt sind wir begeistert“, so Hansen. „Wenn man in einem dynamischen Team mit einer gewissen Flexibilität arbeitet, können solche Konzepte sehr gut für die Produktivität sein.“

KONTAKT

Jeanne Lengersdorf
jeanne.lengersdorf@fh-muenster.de

Projektteam New Work
new.work@fh-muenster.de